KASTELL, C.W. von

Der
zum andern mahl entlarvte

ADEPTUS REALIS,

Wie er sich als ein

INEPTUS REALIS

So wohl durch seine herausgegebene Schmäh-Schrifft, als auch durch seine bißherige Proceſs-Krähmerey der Welt gar kenntlich gemacht.

Allen Liebhabern der Alchymie zur Warnung / und um zu zeigen, daß man von der Prima materia, von seinem modo procedendi, ingleichen von der Person und Aufführung dieses Geld-dürfftigen Adepti genaue Nachricht habe, an Tag gegeben.

Leipzig /
bey Friedrich Groſsschuff. 1716.

WELLCOME
LIBRARY
INSTITUTE

Nach Standes-Gebühr Geehrter Leser!

Bich zwar niemahls intentioniret gewesen, mich in einige Streit-Schrifft einzulassen; noch viel weniger aber vermuthet hätte, daß ein, seinem Vorgeben nach, auffrichtiger und redlicher Mann, auff eine der ärgsten Canaillen überlassene Art, mit unbesonnenen und calumniösen Worten, recht tummkühn in Tag hinein schreiben, und die wider ihn zeugende Wahrheit mit unverantwortlichen Injurien, und handgreifflichen Unwahrheiten zu beschwärtzen suchen solte, in Meynung, ob würde er dadurch den Zweck aller Calumnianten erreichen, und seinen Gegner dergestalt disjustiren, daß er gleiches thun, und ihm mit eben den Maaß messen müste. Nun aber dieses keinen redlichen Gemüth anständig, auch so gar wider alles Decorum läufft,

daß man andere ehrliche Leute, mit seinen eigenen Ehren-Titeln belegen will, (wie der entlarvte Adeptus gethan) und auf solche Art umsonst bemühet ist, seinen eigentlichen Nahmen eines Betrügers abzulehnen, und unter der Larve, als ein aufrichtiger und redlicher Mann, ja gar (welches sehr lächerlich) als ein Adeptus realis passiren will. So habe demnach nöthig zu seyn erachtet, aus keiner andern Absicht, als aus Liebe zur Wahrheit, meinem Nechsten zu mehrer Nachricht und Warnung, dem unschuldigen Adepto aber zu seiner Selbst-Prüfung, Gegenwärtiges nochmahls zu schreiben, und etwas deutlicher, als im vorigen Tractätgen geschehen, zu zeigen, was eigentlich unser Goldmacher vor ein Land-Lügner und Leut-Betrüger sey, und was es mit seinem Proceſs vor Bewandnüß habe. Ich wäre zwar der Mühe, beyde Tractätgen zu schreiben, gerne überhoben gewesen; Allein, weiln mein vor etlichen Monathen an ihm abgelassener Brieff (welcher am Ende mit beygedruckt) nichts fruchten wollen, in welchen ich ihn, nach Art eines Christen, heimlich bestrafft, und gewarnet habe, er möchte von seinen bösen Unternehmen ablassen, und nicht noch mehr Leute mit seinen nichts-würdigen Knochen-Proceſs auffzusetzen, und ums Geld zu betrügen suchen. Auch war zu besorgen, daß, wenn er in Sachsen fertig, und niemand weiter angehen wolte, er in ein ander Land (wie

die

die Betrüger pflegen) lauffen, und auf gleiche Weise procediren möchte, denn solche Vaganten, müssen als Mercurius stets flüchtig, und an keinem Ort der Welt, fix zu machen seyn, und ist zu verwundern, daß dergleichen listige und betrügerische Menschen, bey so vielen verständigen und gelehrten Männern ingress gefunden; Dieses aber verursachet 1. **ihre Leichtgläubigkeit**, 2. **ihre Unwissenheit in der** Alchymie, **und 3. die unersättliche Begierde/ reich zu werden.**

Als nun ermeldter Pseudo-Adeptus immer weiter fortfuhr, seinen Bogen, in welchen er den Leichen-Process der Welt bekandt machen wollen, auffs neue drucken zu lassen, sahe ich mich gehalten, meinen Nechsten von diesen Betrüger part zu geben, und ihn öffentlich für Schaden zu warnen; Welches er aber sehr übel empfunden, daß ihm das Handwerck so balde geleget werden solte, deswegen er auch seine calumniöse Charteque, der verlarvte Rußkrämer genannt, an Tag gegeben, in welcher er seinen tieff-adelichen Verstand, trefflich gezeiget, indem er mit Schmähen und Lästern sich zu defendiren, und andere ehrliche Leute, welche von der Ausarbeitung des entlarvten Adepti nicht die geringste Nachricht gehabt, herunter zu machen suchet, welche Lästerung ich keines weges zu verfechten entsonnen, weil sie selber zu rechter Zeit ihre Revange schon finden werden, und hat der

eine Gelegenheit genung in Händen, weil ihn unser vermeinter Adeptus auch um etwas geschneutzet/ wird also unter andern Betrügern, deren er einen grossen Catalogum nahmentlich zu entdecken gesonnen, und dieser fast der letzte, mit seiner adelichen Person, die processiion veredlen und ansehnlicher machen helffen.

Derowegen meyne ich, hätte Ineptus behutsamer gehen, und bey der Person des Autoris alleyn bleiben sollen, weiln weder Trollius noch ein anderer von der Ausarbeitung vorigen Tractätgens, etwas gewust, sondern mir nur also beliebete, unter denen Nahmen Pyrander und Trollius, die Boßheit dieses Betrügers zu entdecken, hätte auch gerne, wenn er nur andere verschonet, das Sprichwort an mir erfüllen lassen wollen, als ob mich ein mit grossen Geheimnissen beladener Em. getreten hätte.

Weil er nun die Gräntzen aller honetete so gar weit überstiegen, und als der ärgste Calumniant, sich selbsten die Masque viel weiter, als man von ihm vermuthet, abgethan; So wird ja nicht können verarget werden, wenn man noch genauere Relation, so wohl von seiner Person und gottlosen Aufführung, als auch von dem Subjecto, daraus er seine Materiam primam machen will, thun wird, welches im entlarvten Adepto, so bey Herr Groschuffen zu haben, noch verschwiegen worden.

Es verräth sich dieser Uhu zugleich bey Anfang sei-

seiner Schmäh-Schrifft, da er in eine grosse Verwunderung gefallen, daß der Erdboden solche gottlose und verruchte Leute trage, die ihres Neben-Christen nicht verschoneten, ꝛc. fället aber hierbey, nach seinen unreiffen adelichen Verstande, ein sehr schwaches Judicium: Ob sey derjenige gottloß und verrucht, welcher eines andern Betrug und Boßheit offenbahret, und seinen Nechsten vor einen solchen warnet; Vielmehr ist ja derjenige gottloß zu schelten, welcher, da er so wohl heimlich als öffentlich gewarnet wird, von seiner Betrügerey und Geldschneiden abzustehen, dennoch immer weiter fortfähret, seine Boßheit nur hefftiger mit Lästerungen, und vielen calumniren zu vertheitigen suchet, daß er auch so gar des unschuldigsten Trollii nicht verschonet.

Einen solchen hält ja ein jedweder Christlich-Gesinnter für einen verruchten und gottlosen Menschen, welcher Tag und Nacht besorgt ist, so wohl durch seinen Gevollmächtigten, als seine eigene Person, wie auch durch den gedruckten Bogen, welchen er, als die Lock-Speise seines Betrugs in der Welt ausgestreuet, intentirt auch auffs neue, durch einen Send-Brieff seine Boßheit zu defendiren, und die Liebhaber der Alchymie, nebst andern ums Geld zu schnüren, fordert aber vorher ein Ergiebiges, nachdem der Mann, zu prænumeriren, bevor sein Leichen-Proceſs von der Wahrheit das Geringste gezeiget; Wie ich denn mit seinen ei-

genhändigen Briefe zu erweisen habe, daß er von einer gewissen Dame de Qvalité tausend Thlr. zu prænumeriren verlanget, davor er aber alle Heimligkeiten sub Sigillo silentii, und daß der Laborant hierzu vereydet seyn müsse, ingeheim entdecken will.

Auch gedencket er in einem andern Brieffe der Prænummeration in folgenden Worten: **Wenn einer mein** Arcanum **erlernen will/ und vor sich oder seinen Nutzen ausarbeiten/ so kan solches ohne** Recompens **nicht geschehen. Ich fodere** 1000. **Thlr. doch solche nicht voraus, sondern bey der** Communication **des** Processes **den dritten Theil,** ꝛc. In ietztgedachten Briefe streichet er auch seinen Lügen eine schöne Farbe an, und spricht: **Es wird Ihro Königl. Majestät hohes** Interesse **befördert werden, indem ich durch die** Publication **meines Bogens einige redliche** Patrioten **auszusuchen** intentioniret, **die solches Werck auszuarbeiten/ auf ihre Kosten sich unternehmen werden/ hingegen aber solche Wissenschafft von mir ohne Entgeld erlernen, und den zehenden Theil von der ausgearbeiteten** Tinctur **behalten mögen, davon sie mehr als** privat-**Leute leben/ und ihren Nachkommen eine reiche** Hæreditåt **hinterlassen können;** Anderswo verspricht er auch: **Woferne jemand diesen seinen** 1000. **Thlr.**

Pro-

Processus ausarbeiten wolte/ so müste von der Tinctur ein Theil Ihro Königl. Maj. und ein Theil dem vermeinten Adepto ausgehändiget werden, der dritte Theil aber bliebe dem Laboranten.

Welcher vernünfftige Mensch wird aber dergleichen Condition eingehen? Denn Jahr und Tag muß einer arbeiten, und dieses ohne Versicherung, ob das Werck wahr sey oder nicht, indem der arme Adeptus selbst noch nicht tingiret/ zudem weiß er keine Wiedererstattung der aufgewendeten Unkosten zu hoffen, hat auch den langwierigen Zeit-Verlust, und seine gehabte viele Mühwaltung umsonst angewendet.

Drum wundert mich, wie der Ineptus so kühne seyn könne, einen andern Dinge zu zeigen, die vor seinen eigenen Augen verborgen, verspricht über dieses ocularische Demonstration zu thun. Wird aber dennoch für einen Ertz-Lügner und Leut-Betrüger von aller Welt gehalten werden, biß er seinen Versprechen nachkommen, und præstanda præstiret hat.

Es will auch aus seiner, des Großprahlers Charteque das Ansehen haben, ob habe er eine sonderbahre Einsicht in die Griechische Sprache; Allein, es wird so gefährlich nicht seyn, unerachtet er gleich das Wort Pyrander so artig zu trenchiren weiß, dessen Application aber allzu corrosivisch.

Der arme Tropff möchte sich doch seiner Tinctur;

Aur, mit Gunst zu sagen, bedienen, daß er seine blöden Augen und tauben Ohren, wiederum in etwas verjüngen, und die Farben braun von roth, besser unterscheiden könnte. Vielleicht brächte er seine lahmen Hände wiederum zu rechte, welche ihm einst bey einer gar verdächtigen Affaire so zerhackt worden.

Denn als Hauptmann hat er das nicht erbeutet, weil weder er noch sonst jemand weiß, wie er zu der Charge kommen, und wo seine Compagnie geblieben; bald nennet er sich Commissarius, bald Capitain, bald Lieutenant, bald auch einen Edelmann, weiß aber nicht wer ihn vexiret, oder welches er eigentlich unter diesen allen sey.

Die blöden Augen, welche bey dem langwierigen Kochen seines Leichen-Lapidis so verderbet worden, sind demnach in der Schuld, daß er mich mit Juda vergleichen will, und dieses hat folgende Connexion: Es weiß der Proceß-Krähmer, daß Judas die ewige Wahrheit verrathen, ich aber seinen Lügen- und Leichen-Proceß, und die daraus entstandene Jüdische Geldschneiderey, deswegen will er mir nun den Nahmen eines Verräthers beylegen, welches ich auch in dem Verstande gar willig vertrage, dieweil ich mich nicht mit Juda eines bösen Gewissens, und denen daraus entstandenen Folgerungen zu befahren habe.

Gleiche Bewandnüß hat es mit den Nahmen

Mar-

Marchand, welches ich auch wohl leiden mag, immaſſen es auf Teutſch mein eigentlicher Nahme, den ich von meinem ehrlichen Vater ererbet, unerachtet kein erborgtes V. voran ſtehet, wie bey unſers armen Edelmannes, welcher ſich ſeines Vaters Nahmen, der ein Krahmer in Schneeberg geweſen, zu behalten, geſchämet, und ſich de facto zum Edelmann machen wollen, hat aber noch zur Zeit ſein adeliches und genereuſes Gemüth nicht ſonderlich gezeiget. Verſichere demnach, daß ich mit meinem Handel niemand bevortheilet, ſondern dießfalls jederman getroſt und auffrichtig unter Augen treten darff, weiß bey meiner Profeſſion ſo viel zu verdienen, daß ich Gott lob! als ein ehrlicher Mann vergnügt leben, und ſolchen armen Goldmachern, (wie er ſelbſt beſſer weiß) keinen Kofend, ſondern einen Krug Bier, wenn mir es anders gelegen, fürſetzen könne; marchandire auch keines Weges mit Lügen und Betrügereyen, wohl aber der vermeinte Goldmacher, welcher dergleichen häuffig in ſeinem Käſtel mit ſich herum führet, und der erſte Inventor davon iſt, nur betaure mit ihm, daß ſich der Käuffer ſo gar wenig eingefunden.

Ferner opiniret dieſer unreiffe Adeptus, **es müſſe derjenige eydbrüchig worden ſeyn/ welcher ſein** Narcanum **einen andern zur** Elaboration communici**ret.** Allein, ein Lügner muß eine gute Memorie haben, welche

aber

aber unsern Inepto auch fehlet, sonst würde er sich ohne Zweiffel erinnern müssen, daß er sein Narcanum auch ohne vorher gethane Eydschwüre entdecket, falls es nur mit der Prænumeration seine Richtigkeit gehabt, doch gestehet er deren nur zwey, denen er solches entdecket, welches aber falsch, indem ich selbst mit dreyen nach der Zeit bekandt worden, welche auch von dem allen sattsame Zeugen seyn werden, könte deren Nahmen auch hier mit melden, wenn sie anders selbsten wolten wissend machen, daß sie sich nach geschehenen vielen Schwehren und Vermessen, von einen solchen Ignoranten dergleichen Nasen haben drehen lassen; Einer nun, welcher ihm durch keinen Eyd verbunden, lage mir sehr inständig an, ich möchte mir doch dieses wichtige Werck recommendirt seyn lassen, und es ausarbeiten, weil er besorgte, er möchte vielleicht solchen Geheimniß nicht gewachsen genung seyn; allein es fiele mir dieses Cadaver humanum putrefactum, oder wie er es nennet, Terra adamica, dergestalt in Nase und Augen, daß ich wider alles Gewissen zu seyn erachtete, wenn man in dergleichen Materia, so von GOtt und weltlicher Obrigkeit verbothen, arbeiten, und die Todten, welche die Verwesung gesehen, verunruhigen solte.

Er nennet es Terram adamicam, vielleicht daher, weil die Philosophen sagen, Adam habe es mit sich aus dem Paradieß genommen. Und

wer

wer wolte denn so gar einfältig seyn, und mit unserm Inepto aus dieser verfaulten Menschen-Erde die primam materiam lapidis suchen? O Coridon! Coridon! &c. Ich excusirte mich demnach bestens, und wiese ihn nicht unbillig an den Inventorem dieser verfaulten Wissenschafft, der mag seine Ehre, die ohne dem die putrefaction vorlängst gesehen, aus solchen vermoderten Knochen und Erde wieder heraus kochen, und die Phiole ja wohl verludiren, sonst wird der Titul Capitain und die Ehren-Buchstaben D. E. dermassen evaporiren, daß er nicht wissen wird, wo er alles wieder suchen soll.

Weiter fället unser unzeitige Goldmacher auf das greuliche Absurdum, ob müste man, weil er aus dergleichen absurden Materie den Lapidem suchen will, auch statuiren, eben diesen im Russe zu finden, aber weit gefehlet. Das ist wohl gewiß, daß ein Curiosus allerley zu untersuchen pfleget, ja auch wohl die allerunansehnlichsten und heßlichsten Dinge vor die Hand nimmet, und siehet, auf was Art und Weise die Natur ihre Wirckung hat, massen sich diese in einem Subjecto immer anders, als in dem andern, erzeiget, daß man aber so gleich diese Thorheit begehen, und die primam materiam lapidis in solchen suchen solte, dieses wird auch nicht von einem Anfänger der Alchymie vermuthet, noch viel weniger wird Inepto zu glauben seyn, daß man 60 biß 80 Centner Ruß versudeln müste,

ehe

ehe man sehen könte, was an der Sache zu thun. Es muß dieser in grosser Quantität in seinen künstlichen Oefen anzutreffen seyn, ich meines Orts weiß so viel nicht aufzutreiben.

O wäre dieser albere Adeptus in Breßlau bey voriger Handthierung geblieben, würde er vielleicht bessere Avantage davon gehabt haben, und hätte nicht gantzer 5 Vierthel-Jahr das Gnaden-Brod essen und andere ehrliche Leute um ihr Geld betrügen dürffen.

In der Schmähschrifft zeiget unser ungelehrte Philosophus abermahl einen Blick seiner Gelehrsamkeit, indem er das Wort Laton besser als ich zu verstehen meynet, einen solchen gelehrten und Sprach-kundigen Menschen hätte ich bey Anfange meiner Chymischen Arbeit haben sollen, der mir die lateinischen Wörter und obscuren Redens-Arten derer Philosophen nach ihrer eigentlichen Bedeutung erörtert, ich zweiffele nicht, ich würde viel eher zu meinen Scopo gelanget seyn, glaube aber, hieran fehle es dem armen Goldmacher selber. Denn gleichwie eine Amsel kein Schulmeister ist, ob sie gleich schwartz aussiehet, so ist auch einer, der eine junge und schlaue Dame entführet, nicht gleich ein Adeptus; auch lauffet wider sein eigenes Geständniß, daß er mit dem alten Manne in Breßlau den Lapidem jemahls ausgearbeitet habe, sondern wolte solches auf Vorschuß anderer Leute thun; Und wenn er es mit dem Alten ausgear-

bei-

beitet, und dieser ihm seine Heimlichkeiten entdecket, was hätte er denn nöthig gehabt, dessen Enckel zu entführen? Er würde auch von der Tinctur, so viel ihm zukommen, etwas behalten und mit sich genommen haben, damit er denen Liebhabern hätte zeigen können, er sey ein wahrer Besitzer derselben, wie er sich denn in seinem gedruckten Bogen öffentlich rühmet, wäre auch nicht ungeneigt, es andern zu lernen. Hätte er nun von ermeldeter Tinctur nur 2. Grän gehabt, so hätte er eine ansehnliche Summa Geldes von einer hohen Person empfangen können, welche ihm dieses anerbieten ließ, wiewohl dennoch nicht so gewiß zu glauben gewesen, daß er ein wahrer Adeptus sey, sondern vielmehr zu besorgen, daß er, wie andere mehr gethan, auf eben diese Art, wie zu seiner Mariage, also auch zu der Tinctur hätte gelangen können; jedoch war er immer mit vielen vertrösten parat, die Liebhaber solten sich gedulten, biß er es entweder, oder seine Creaturen, würden ausgearbeitet haben; wie er denn eben selbiger Zeit in der Arbeit begriffen war; da er aber gantzer 5 Vierthel-Jahr bey den Gnaden-Brod über den Lapidem gebrütet, brachte er doch nichts anders, als was er anfangs eingesetzet, zur Welt.

Es fraget auch unter andern unser Maulmacher weiter: **Wie ich denn von seinem** Proceſs **urtheilen könte, den doch weder ich noch ein anderer ausgearbeitet hätte?**

Hier-

Hierauf gebe kürtzlich zur Antwort: Daß ob ich gleich seinen Leichen-Proceß nicht selbst ausarbeiten wollen, dennoch von der Sache mit Warheit rede, weil mir das Fundament des Geheimnisses nicht aus Träumen, sondern aus der wahren Philosophen Schrifften zur Gnüge bekant, ingleichen hat mir meine langwierige Chymische Arbeit schon so viel Licht gegeben, daß ich von einem solchen nichtswürdigen Proceß überhaupt schliessen kan, wie weit mit solchen zu kommen; wie es sich denn auch am Ende mit unserm Leichen-Koch ausgewiesen, da ich von seinem unreiffen s. v. Lapide, oder vielmehr der Wagen-Schmiere, etwas probiren müssen, so er aus der Terra adamica gekocht, welche sich aber leider! gar miserabel befunden.

Denn es urtheile nur ein jedweder, der die Natur und ihre Wirckung weiß, was daraus doch gutes werden könne, wenn unser Ineptus 4 Loth Saltz, 1 Loth Sal volat. und 1 Loth Schwefel nimmet, wie er ihn nennet, ich meines Orts halte es vor verbrennliche und sulphurische Feces, die der Spiritus Vini extrahiret hat. Diese 3. Stücke nun verschliesset er in eine Phiole, daraus denn der Lapis philos. endlich werden soll, wenn es 9 biß 10 Monate in continuirlicher Wärme erhalten worden. Nun hat ja das Saltz die meiste Erde, und ist wenig gutes drinnen, das Sal volatile hat auch Erden und phlegma, das Oel oder Extract ist auch voll

ver-

verbrennliche Feces; wenn nun diese Compo-
sition in steter Wärme erhalten und ausgekocht
ist, wird es eine Massa. Diese soll nun des Ade-
ptuli Meynung nach der Lapis philosoph. seyn,
welches doch wider alle Schrifften wahrer Phi-
losophen schnur-stracks läufft, welche ein-
hellig haben wollen, ein unverbrennliches Oel,
oder leicht-fließiger Schwefel, oder ein con-
centrirtes Feuer, welches die Metallen so durch-
dringet, wie Oel das Papier, sich radicaliter
mit ihm vereiniget, und wider alle Gewalt des
Feuers beschützen kan, und lassen sich die Lieb-
haber der wahren Alchymie durch 3. principia
mitnichten verführen, indem es nicht der rechte
Weg zu diesen grossen Geheimniß, sondern so-
phistisch ist. Denn dieser Schwefel oder Oel
wie schon gedacht, ist verbrennlich, aber in der
Philosophen Werck ist nichts verbrennliches,
ob sie schon bißweilen sagen: man soll zusehen,
daß die Blumen nicht verbrennet werden; so ist
das nicht der Verstand, daß ein verbrennlicher
Schwefel zugesetzet werden solle, und haben sie
nichts anders als die allerwiederwärtigsten Din-
ge der Natur, welche sind Feuer und Wasser,
oder fixes und flüchtiges zu vereinigen. Diese
beyde nun, wenn ihr Streit zu Ende, und der
Cörper eröffnet, daß sie in ihrem innersten Cen-
tro einander ergriffen, und einig worden, so
werffen sie alle bey sich habende Unsauberkeiten
von sich, gebähren auch so dañ das dritte, welches,

so es zu seiner Vollkomenheit komen, und ausgekocht worden, ist ihre Tinctur, oder unverbrennl. Oel, oder Feuer, oder Universal-Medicin, wie es denen Philosophis beliebt zu nennen. Dieses ist nun das vollkommenste oder reineste Wesen der Natur. Gedachten Lapidem fermentiren sie mit Gold, wenn sie ihre Projection machen wollen auf geringe Metallen, wie denn dieses gnugsam aus philosophischen Schrifften zu erweisen; ausser diesen aber ist alles nichts, es mögen alle Betrüger vorgeben, was sie wollen. Hierbey will ich vor allen Dingen den so genandten Viam veritatis, der zu Ende am Wasserstein der Weisen mit angedruckt, recommendiret haben. Drum siehet man, wie dieses Prahlers und Großsprechers Proceſs gar leicht zu beurtheilen sey, welchen er im Anfange seines geschriebenen Proceſs-Büchleins in folgendem Gemählde kürtzlich vorstellet, und zeiget sich vorne statt des Kupffer-Blates eine Grufft, darinnen der Todt stehet, oben über ihn præsentiret sich der Wolcken-Himmel, aus welchem eine Hand 3. Schlüssel hält, deren der eine vergüldet. In dieser Figur will er kürtzlich entwerffen, daß man aus denen Gräbern die mater. prim. zum Lapidem suchen müsse; Ich meyne, man würde solche Bergleute von der Zeche jagen, ehe sie einmahl durchschlägig worden. Nachdem folgen unterschiedene Beweißthümer der Philosophen, auch zerret er böslich viele Dicta Altes und N.

Testa-

Testaments bey den Haaren zu seinen Proceſs; Unter andern will er auch das Dictum Pauli appliciren: **Welcher gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde** &c. Nun argumentiret er: **Wenn er die Verwesung gesehen, ist er um so viel mehr reiff und tüchtig, daß man die** prim. materiam **aus solchen verweseten Cörpern suchen könne.** Zuletzt hat er auch in ermeldetem Proceſs-Büchlein, welches er seinen Creaturen bey der Prænumeration einhändiget, drey unterschiedene Oefen abgemahlet, darinnen er den Lapidem kochen will.

Nun fraget sich wiederum: Ob wohl aus der Historie oder sonst zu erweisen sey, daß ein Adeptus jemahl seine Wissenschafften ums Geld verkauffen wollen, wie unser 1000 Thaler-Sucher? Auch hat er vor die Entdeckung seines Nahmens und Sejour einen Ducaten gefordert, dabey er vergiebet, er habe es gethan, den grossen Anlauff der Sophisten zu vermeiden; Ich versichere aber, wenn auch der geringste unter denen sich mündlich mit ihm besprechen sollen, würde er den Vogel bald am Gesange erkennet und gesehen haben, was er bey Communication des Proceſses gesuchet. Wenn auch gleich unter andern Verständige nach einen solchen Ignoranten fragen, ist nicht gleich zu schliessen, als geschähe es deswegen, daß sie etwas von ihm profitiren wollten.

Ich kan meines Ortes selbst gestehen, daß ich gleich bey dem ersten Besuch dessen grosse Ignorance gar bald wahrgenommen, und mir das Hertze zu diesen armseligen Adepto ziemlich gefallen, indem er keinen andern Ofen zu verfertigen gewust, als in welchen er alle 2. Stunden wieder aufs neue Kohlen zulegen muste. Mein! dachte ich bey mir selbst: heissen denn das auch Adepti, welche die allernöthigsten Requisita nicht einmahl inne haben?

Diese seine Ungeschicklichkeit will er zwar in seiner Charteque damit bescheinigen, und spricht: **Er habe sich als ein vernünfftiger Mann aufführen und in** chymische Discurse **nicht einlassen wollen.** Ja hätte seine grobe Unwissenheit ihme nicht so ein festes Siegel auf sein s. v. verlogenes Maul gedruckt, ich meyne, er würde nicht geschwiegen haben.

Er will unter andern auch prahlen, **ob habe er in Dreßden von 3. Jahren so eine herrliche Probe abgeleget**; ich weiß aber gantz gewiß, wenn er etwas reélles hätte zeigen können, und in seinem tentamine bestanden wäre, es hätten Ihro Königl. Majestät, mein allergnädigster Herr, oder Dero hohes Ministerium Veranstaltung gemacht, daß es an Mitteln und Vorschuß nicht würde gemangelt haben, solches auszuführen. Man hat aber hiervon anders singen hören, und seyn sie in Dreßden schon benachrichtiget, daß dieser nicht einer von den

rechten

rechten grossen, sondern von den gantz kleinen Adeptulis seyn müsse.

Auf solche Weise verhält es sich mit der Frau Adeptin, und wird sie so wenig mit der Petronelle, wie dieser Betrüger mit ihrem Ehe-Herrn Flamello, zu vergleichen seyn.

Unter andern Calumnien, welche er in seiner Schmäh-Schrifft ausgestossen, will mich dieser Goldallemacher beschuldigen, **als ob ich auf solche Jüdische Art mit einigen** Processen marchandiren **wollen**; allein es kan kein ehrlicher Mann, geschweige denn ein solcher Land-Lügner auftreten und sagen, daß ich um einen eintzigen Thaler, vielweniger um 1000, wie er, jemanden etwas zeigen wollen; ich will ihm seine Mühe redlich bezahlen, wenn er nur einen eintzigen aufzutreiben weiß, dem ich um einen Groschen etwas Chymisches entdecket habe; wohl aber ist mir möglich, mit Grund der Wahrheit und einhelliger Geständniß unterschiedener Personen, die diesem Betrüger am besten bewust, darzuthun, daß sie von ihm schändlicher Weise ums Geld geschneutzet und betrogen worden sind.

Das diesem Proces-Krähmer zugestossene Malheur, wegen des von innen heraus zergliederten Glases, muß er einem sehr tummen Menschen erzehlen, massen ja gar wohl bekandt, daß wenn man auf ein heisses Glaß einen einzigen Tropffen kaltes Wasser kommen lässet, es gar

wunderseltsame Risse bekomme. Diese Kunst wird unserm unreiffen Adeptulo auch bekandt gewesen seyn, weil er als ein Feuer-verständiger Mensch den lamentablen Ausgang seines Processes, folglich auch die wunderliche Zergliederung des Glases gantzer 4. Wochen vorher diviniren können, daher er auch gesetzte Zeit vor seinem traurigen Abschiede sich gegen unterschiedene vernehmen lassen: **Es müsten sich selbe kürtzlich** resolviren, **ob sie seinen Adamischen** Proces **noch haben und erlernen wolten, ausser dem würde er nicht mehr in der damahligen Stadt, wo die Bürger mit Mist-Haacken und Pflug-Rädern zu Felde ziehen, anzutreffen seyn.**

Nun lasse ich einem jedweden Verständigen zu überlegen anheim, was es vor Bewandnüß mit der Zergliederung des Glases gehabt, ob es von ungefähr geschehen, oder ob dieser arme Gold-Käfer auf solche Art ein Loch gesuchet, wie er aus dem Hofe seines Wohlthäters kommen, und davon fliegen könne, weil er den Betrug schon lange vorher gar wohl gewußt.

Nun setzte er zwar den Termin damahls nicht länger, als biß Michael, da aber diese Zeit herbey nahete, und es zu völliger perfection kommen solte, ereignete sich diese traurige Begebenheit mit dem Glase. Unerachtet dieses nun zergliedert, so ist doch die vermeinte Tinctur, die Wagenschmiere nicht unähnlich sahe, unversehrt

geblie-

geblieben, davon ich etwas weniges in Händen gehabt, und probiren müssen, welches aber nicht das allergeringste gethan.

Gesetzt nun, es wäre die gesetzte Zeit etliche Wochen verkürtzet worden, so hätte es sich doch in etwas zeigen müssen; der betrügerische Goldmacher wuste aber die Unmögligkeit gar wohl, deswegen hielte er auch so feste über die Tinctur (mit Ehren zu melden) und wolte seinem Wohlthäter ungerne etwas davon zurücke lassen, weil man auf solche Art hinter die rechte Wahrheit kommen kunte.

Nunmehro entkleidet sich dieser arme Adeptus, ziehet das flittergoldene Röckgen aus, weil es ihm mit seinem Lapide mißlungen, und zeiget sich in seiner Charteque auch als ein Officier.

Daß er sich diesen Titul beyleget, wäre noch wohl zu glauben, weiln wohl bekandt, daß es grosse und vornehme, wie auch kleine und geringe Officier giebt; Denn gleichwie ein Dorff-Richter auch mit eine Obrigkeit, aber nur eine gar kleine ist, also verhält es sich auch mit dem Titel Officier, drum glaube ich nicht, daß ein iedweder Officier gleich Hauptmann werden kan. Doch ist es von unsern Capitain nicht so sehr zu verwundern, weil er seine Charge in einen solchen Kriege verdienet haben will, wozu sich viel Lecker-Mäuler, wenn sie davon gewust, würden begeben haben, weil bey einen solchen Fei-

gen-Kriege nicht viel Blutvergiessen zu besorgen gewesen.

In falscher Beylegung solcher unverdienten Ehren-Titul nun, ist unser vermeinte Goldmacher sehr glücklich, und muß man ihn als einen, der die Augmentation und Transmutation gar wohl verstehet, passiren lassen; indem ihm gar ein leichtes, aus einen Unter-Officier einen Capitain, aus einen groben Ignoranten einen Adeptum realem, aus einen kleinen Kæstel ein grosses Kastel, und aus einen Bürger einen Edelmann zu machen. O! hätte unser arme Stutzer immer sein Kæstel behalten, und das grosse V. weggelassen, so dürffte er ietzo nicht besorgt seyn, wo er seine Ahnen, und das ihm angebohrne adeliche Wapen aufsuchen wolte.

Hieraus wird ja jedweder gar wohl schliessen können, daß man von unsers Goldallemachers Person, so wohl als von dem Subjecto, nebst der prima materia und modo procedendi genauere Nachricht haben müsse, sonst würde man nimmermehr so kühne und Gewissen-loß seyn, dergleichen Specialia zu erzehlen. Wolte mir aber mancher noch nicht Glauben zustellen, darff er nur an mich schreiben, und sodann speciellere Nachricht erwarten.

Endlich will er auch unter andern nichtswürdigen und s. v. im Grunde erlogenen Beschuldigungen mich wegen einer begangenen Unhöfligkeit reprimendiren, daß ich nehmlich unange-

angemeldet zu einen solchen Wundermanne ins Zimmer kommen. Allein, wenn er sich erinnert, so bat er uns ja, wir solten uns bey ihm nicht laut machen/ damit sein hoher Wohlthäter nicht innen werden möchte, daß er sich ausser ihm/ mit noch andern einlassen wolte/ ihnen den Proceſs zu communiciren. Würde mir also unser unadelicher Ritter verzeihen, wenn ich nebst meinen Reise-Gefährten unangemeldet zu ihm kommen wäre, da doch seine Fr. Gemahlin, in Ermangelung der Laqueyen, die Vices vertrat, und uns bey ihren Ehe-Herrn anmeldete.

Zuletzt beschwehret er sich auch, daß er es niemand recht machen könte; einem wäre es zu theuer/ dem andern zu wohlfeil/ und ihm gäbe man doch auch nichts umsonst; Begienge man denn nicht die gröste Thorheit, wenn man Wasser ins Meer tragen wolte, und was würde derjenige doch sagen, der den allergrösten Reichthum besäße, wenn man sich mit allerhand Kleinigkeiten bey ihm zu insinuiren suchete? Aber hierdurch giebt Kæstel deutlich genung zu verstehen, daß es noch etwas windig mit seinem Arcano aussiehet.

So lernet demnach die Goldmacher-Geister wohl prüfen, und wenn sie in dergleichen Figur, wie dieser abermahl Demasquirte auffgezogen kommen, so glaubet sicher, daß ihr keinesweges Gold bey ihnen suchen dürffet, sondern sie wer-

den alle Gelegenheit nehmen, wie sie euch das Gold werden kennen lernen, biß sie keines mehr bey euch wissen.

Ich könte noch vieles von diesen Gewissen-losen Menschen erzehlen, wenn ich nicht besorgte, ich möchte dem geneigten Leser damit verdrüßlich fallen. Unter andern ist wohl dieses ein Anzeigen seines bösen Gemüthes, wenn er sich mit vielen gotteslästerlichen Beschwehrungen, worinnen der heilige Nahme GOttes auf gantz entsetzliche Weise profaniret wird, beleget hat, wie denn dergleichen in ein paar alten Beinkleidern (welche, wie er sich selbst rühmet, seines Gevollmächtigten Sohne verehret) eingenehet gefunden worden, da er auch Schlangen-Gerippe, verdächtige Körner, und einen gantzen Hauffen Characteres mit dabey gehabt, da denn aus deren Inscriptionibus, welche Lateinisch geschrieben, zu ersehen, daß man einige von beygesetzten Characteribus theils verbrennen, theils am Halse tragen, theils in die Hände schreiben, theils auch in ein Wagen-Rad legen müssen, so würde man von allen Menschen geliebt werden, it. man dürffte von einem bitten was man wolte, würde es nicht können versaget werden ꝛc. bey etlichen ist auch die Inscription ausgelassen. Auch hat er ermeldeten Gevollmächtigten mit einem ansehnlichen Pretio affectionis, statt des Salarii regaliret, hat ihn einen Beutel recommendiret, daß ihme kein Geld fehlen solle, welcher

cher aber auch auf einen Kirchhofe seine vollkommene Reiffe binnen 10. Tagen erlangen muß, daraus denn abzunehmen, daß dieser gottlose Mensch an dergleichen Oertern sein Glück zu befördern, gar sehr inclinire, indem er auch seine prim. mat. an eben diesen suchen will. Es hat aber dieses schlechten Glauben bey schon ermeldeten Manne gefunden, hat auch niemahls die Probe mit guten Gewissen machen können noch wollen, ohnerachtet der GOtt- und Ehrvergessene Ineptus mit vielen conteſtationibus die Wahrheit hiervon bekräfftiget.

Und scheinet auch, ob habe er selbst den seinen entweder verlohren, oder aber niemahls keinen gehabt, weil das Geld sehr sparsam bey ihm gewesen. Denn hätte er einen so künstlichen Beutel zu verfertigen gewust, ich glaube, er würde sich weder um den Lapidem, noch um das Ergiebige so sehr nicht bekümmert haben.

Solte einen solchen Majestät-Schänder, nicht mit dem gröſten Recht der Nahme eines Atheisten (mit welchem er zwar andere Leute unschuldig belegen will) zugestanden werden. Darum will ich mich in Zukunfft auch nicht befremden lassen, wenn er mit Calumniren und Ehr-abschneiden, mich weiter zu verkleinern suchen solte, werde ihn auch gar nicht würdigen, künfftig hin zu antworten, massen er ja die Allerheiligste Majestät selber auffs allerabscheulichste zu verunehren suchet; sondern vermeyne nun-

nunmehro meinem Gewissen Gnüge gethan zu haben, wen ich dasjenige, was ich an dem Inepto Reali heimlich bestrafft, auch nunmehro durch öffentliche Schrifft gezeiget, und meinem Nechsten von dieses gottlosen Menschens Auffühurung genauere Nachricht gegeben.

Fähret er aber weiter fort, seine Marchanderie und gottloses Wesen zu continuiren, und ehrliche Leute ums Geld zu betrügen, so wird er auch dereinst mit seinen grösten Schaden, die Früchte seiner Boßheit erndten müssen, auch nimmet es offt schon auf der Welt mit solchen gottlosen Menschen ein übles und trauriges

E N D E.

Folget der Brieff/welchen ich dem Leichen-Materialisten zugeschickt, ehe noch der entlarvte Adeptus Realis heraus gegeben worden.

Monsieur.

ICh habe nicht umhin gekont, ihme zu benachrichtigen, daß ein gewisser Freund an mich geschrieben, und gebethen, ihme einen auffrichtigen Rath mitzutheilen, was er thun solte, ob er sich seinen vermeinten Universal-Proces zu erlernen, mit ihm einlassen solte, deßwegen er auch schon mit ihm gesprochen, da er denn 1000. Thlr. gefordert, und den dritten Theil der Tinctur; 300. Thlr. aber müsten bey Eröffnung des Subjecti und Communication des Processes, baar erleget werden, vor das übrige solte er eine Obligation ausstellen. So meldete erwehnten Freund, und kunte auch nicht anders berichten, als die Wahrheit, denn er wuste, daß ich unterschiedene mahl mit dem ververmeinten Adepto reali Umgang gepflo-

pflogen, daß nehmlich nichts anders als s.v. lauter Lügen und Betrügereyen wäre, was er vorgäbe, und wäre er nicht capable einen rechten Spir. vin. zu destilliren, geschweige denn den Universal-Proceſs auszuarbeiten, nenne sich einen Adeptum, und wolte oculariſche Demonſtration thun, da er doch das wahre Subjectum nicht hat, auch den Proceſs niemahls ausgearbeitet, vielweniger einmahl Tinctur gesehen. Dieſes iſt meine Antwort geweſen, verhoffe auch hiermit mein Gewiſſen nicht zu beſchwehren, es gefalle nun dem Herrn übel oder wohl. Es wundert mich überaus, daß der Herr auf ein ſolches Subjectum gefallen, wofür ein lebendiger Menſch allemahl einen Abſcheu hat. Dieſes muß wohl kein guter Geiſt geweſen ſeyn, der den Alten (wie er vorgiebt) dahin geführet; denn die Todten ſollen ja von ihrer Arbeit ruhen, kein Wunder wäre, daß dieſes Subjectum ihm Tag und Nacht keine Ruhe lieſſe. Und wenn dergleichen Unterfangen die Obrigkeit erfähret, ſo kan der Herr gar leicht, oder derjenige, der es ihm bringet,

get, in die Inquisition darüber gerathen. Demnach ergehet mein Erinnern an ihm, er stehe von seiner Boßheit, und solcher unerhörter Thorheit ab, und bitte GOtt um Vergebung, sonst kan es ihm noch übel dabey gehen; ich meyne es gut mit dem Herrn, sonst würde ja solches nicht schreiben, und ihn warnen. Solte er aber über Vermuthen das Gegentheil thun, so will ich durch einen gedruckten Bogen öffentlich zeigen, wie böslich und leichtfertig er handele, daß er als ein Adeptus solche Lügen vors Geld verkauffen will, es siehet ja jeder Verständige, daß es nur auff eine Geldschneiderey angesehen, massen er von der Chymie nichts verstehet, vielweniger aber den Lapidem besitzet. Weil es nun noch viele Liebhaber giebt, die, weil sie von Wirckung der Natur wenig verstehen, leichtlich angehen, und sich betrügen lassen, so treibt mich mein Gewissen, sie vor Schaden zu warnen. Denn es würde mir wohl thun, wenn mich einer vor dergleichen Menschen warnete. Alles was ihr nun wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, ꝛc.